

G U I N E A.



As theil des endes von Africa, welches sich von dem Vorgebürg / Sierra Liones genant / bis an das Vorgebürg de Lopo Gonfalves erstreckt / wird mit einem Namen Guinea geheissen / und in unterschiedliche Landtschafften und Königreiche getheilet / welche vielerley Völker besitzen / deren ein jeder seine absonderliche Sprach hat / vnterschieden gemelte Landtschafften nur 10 oder 12 meilen von ein ander liegen / seind alle schwarz wie die Moren / vnd haben eine sonderliche erfahrenheit so wol des Ackerbauws / als der Mechanischen Kunst. Ihre kleine Schiffe zimmern sie mit sonderlicher artigkeit auß harten Brettern oder Dielen / denen nicht vngleich seynd / so die Venediger gebrauchen / die sie Gaudaln nennen / mit welchen sie sich ins grosse Meer vnd Wasserflüssen begeben dürfen. Die Landtschafft Sierra Liona bis an das Vorgebürg Cabo de Palmas (in gemeiner Sprach Costa de Moleguette oder Manigette genant / wegen der Speerey / so dem Pfeffer nicht vngleich / vnd eines scharffen Geschmacks) ist viel in Königen vnterworfen. Zwischen Sierra Liona vnd Melurado, hat der König das Gebiet / wohnende bey dem Vorgebürg / so sonst Cabo Monte genant; vnd wiederumb zwischen Cabo Monte vnd dem Fluß Rio de Ceses residirt noch ein ander König / vnd von dar bis an Cabo de Palmas kommen noch mehr andere herfür. Der allermächtigeste König besitzet Cabo Monte vnd die daran nechstgelegene Länder / von den Inwohner Vay genant / vnd hat bey Sierra Liona einen Vice-König vnd Gubernator, welcher noch vnterthänig ist dem Obersten Herrn / der die örther im Mittelandt gelegen / inne hat vnd besitzet; dieser wird ein König de Folgias geheissen / der da wann der König stirbt / einen andern erwehlet / so dem verstorbenen succedirt. Gemelter ist neben allen andern Königen noch einem höhern / den sie Manoe heissen / vnderthänig. Die Männer nehmen so viel Frawen als sie ernehren mögen / vber welche sie sehr streng vnd efferstichtig seynd. Vngesehr mitten im Majo bis in den October regnet es hier sechs Monat lang an einander / welcher Regen die acker sehr befeisset / die vbrige zeit ist vberaus gütlich wegen ihrer Klarheit vnd sauberheit des Himmels. Es wachset kaum so viel Hirsen / als zu der Leuth vnterhaltung dienlich vnd von nöthen ist / vnd wann sie solchen einenden / so besamen sie die Erde wider mit Speerey / die sie Maniget nennen / vnd werden also zweyfaltig des Jahrs mit Früchten begabet. Man findet hiesigen örthes mehr wild als zahmes Viehes / insonderheit der Vögel. Die Hunde pflegen nicht zu bellen: hat sonst ein vnglaubliche menge der Affen vnd Cercopithecorum, wie in gleichem der Waldeseln / Tiger / Affen /

Nam
des
Volcks.

Könige.

Des Erd
reichs
Natur.

Thier.

ren vnd Leoparden. Zweyerley art von Schwänen gibt es allhier / desgleichen Crocodillen vnd Schildkrotten / deren Fleisch sie essen. In den Wäldern lauffen viel Elephanten / deren Zähne sie verkauffen vnd das Fleisch essen. Etliche essen auch von einigen Gliedern ihrer Feinde / vnd zwar auß rachgierigkeit. Ingleichen findet man allhier Thier / so die Lusitaner Salvages heissen / die von eines Menschen form vnd gestalt / seind einer listigen vnd wilden Natur / vnd wol vber eines mittelmässigen Menschen größe / die dann so böß seynd / daß sie sich auch gegen die Menschen auffsetzen / vnd einer solchen stärke / daß sie einen Mann können zur Erden werffen. Die Landtschafft trägt Wein / so von der Landtschafft vna de Palmas genant wird / der vber die massen gut / vnd weit der benachbarten Wein vbertrifft.

Vom Gebürge de Palmas nach Orient hin bis an das Vorgebürg Laboe wird an vielen örthen mit Elephanten Zähnen gehandelt / dafür sie andere Wahr tauschen / davon auch die Gränze den Namen bekommen. Der Elephanten Schwänze seind in grossen werth vnd preys / mit welchen sie ihr Haupt verzieren wann sie zum Krieg gehen / gleich wie die Teutsche Völker mit Federbuschen. Daher all dieses Landt bis an das Vorgebürg de tres Puntas Quaqua genant wird / vnd die Völker Quaquaes. Dann so sie mit ihren Schiffen zu den von fern ankommenden Schiffen fahren wollen / pflegen sie zu sagen Quaqua, mit welchen worten sie den Reysenden wollen glück wünschen / vnd tauchen ihre Hände in das Wasser / vnd lassen dasselbe Tropfenweis in ihre Augen lauffen / mit welcher manier sie wollen zu versehen geben / das sie trewliche Leuth seynd / so von keinem betrug oder arglistigk eit wissen. Weil wenig Kaufleuth anhero kommen vmb zu handeln / so seind sie sehr schlecht vnd einfältig / vnd in den Künsten wenig geübt. Sie machen Kleyder auß Baumwolle / die hier von damen nach den Goldgrängen abgeführt werden.

Das Vser von Cap de tres Puntas, bis an den Fluß de Benin oder Rio de Lagos, wird die Goldgränze genant / weil sie vberflüssig an Gold ist / vnd alle die Wahren so von anderwärts hiehin ankommen / mit Gold vertauschet vnd verwechselt werden. Vngesehr vor hundert Jahren haben die Lusitaner hier ein Schloß gebawet / von dem Vorgebürg de tres Puntas 18 Grad. gegen Orient gelegen / so S. Georgii de Mina genant wird; welches Schlosses Guarnison die benachbarte Völker in eine Ordnung gebracht hat / davon sie dann keinen geringen Gewinn gehabt haben / welcher hernach ist vergeringert worden / als die Frankosen diese örther haben angefangen zu besuchen: heutiges Tags aber werden sie nicht mehr geacht / weil auch die Holländer etliche dieser örth eingenommen / welche am Vser nicht fern vom Schloß der Lusitaner ein starke Schantz

Vorge
bürg de
Palmas.

Vorge
bürg de
tres Punt-
as.

Von dem
Vorge
bürg de
tres Punt-
as bis an
Rio de
Lagos.
Schloß
Mina.

Da auffgo

fahro-
am.

Guzzula.

Duccala.

Hafcora.

Tedlet.

Stisse.

n f.

n f.

n f.

n f.

n f.

n f.



Schloß
Nassaw.

auffgeworffen/die sie Nassaw nennen. Hierumb seind die Inwohner wegen vnserer auch allda habender Guarnison ein wenig herrschafftiger/ vnd geben nit viel mehr auff der Luststatter Gebiet vnd hoffärtigkeit/aufgenommen die/ so ihnen am nechsten ligen. Die vornembste Orther dieser Gränze seind Athyn; nach der septen des Vorgebürgs gegen Nidergang ligen. De tres Puntas: Ante Comenda, so den Luststatter vnderthänig vnnnd den König de Sabou zum Herren erkennen/da das Nassawische Schloß ist/ Cormentyn, Berlin, Achara vnd Curco. Allhier findet man keine Elephanten/allein Cabreitas, Kähe/ Hirsch/ Hinnen/ Häner vnnnd Marten/ welche sie hier erziehen vnd behalten wegen ihres Rothes/ auch selbige verkauffen: dergleichen Pymmen/ so in die hohle Däume ihren Honig versambeln. Trägt sonst keinen Reiß/ nur allein Hirse/ welchen sie mit einem stein zerreibet oder klein machen wie Staub/ darauß sie ihre Brodt backen. Man siehet hier auch in ubersuß gezeckerte Kohren: Banannes, Ananassen, Parattes, Iniamos, Oranien vñ Citronen/ äpfel/ so in den verwüsteten vnnnd vngewäcenen Orthen wachsen. Sie ist ubersüßig von Weinreben/ deren Stamm strack vnnnd glatt ist/ in die höhe haltend 40 oder 50 Fuß/ auff welche die Woren mit wunderlicher geschwindigkeit steigen. An der septen da sich die Blätter herfür thun/ durchbohret sie den Baum/ vnd nach eingeseitem Stoß laufft der Saft darauß in die darunter hangende Fäßelein/ worin die Wein versamblet werden. Der erste Saft ist gleich gelassener Milch/ vnd als er gezapffet wird/ hat er ein gestalt wie Bier oder Wein/ man kan davon trincken werden so es einer zu viel trinckt. Wann selbiger new/ ist er gar süß/ aber so er ein wenig zeit ligt bleibt/ wird er sawer. Ein Baum gibt 200 Maß an Wein/ so wir vff vnserer Sprach Quarten oder Stübger nennen möchten. Die Frucht ist gleich dem grossen Nabenkraut/ vnd eines solchen Gewichtes/ daß sie kaum von einem Mann können auffgenommen werden. Vmb solch Nabenkraut hangen allenthalben viel Weintrauben/ so an vichheit den Oliven gleich/ die inwendig einen Stein an Statt der Nuss haben. Diese brechen sie ab von den Reben vnd machen sie klein/ darnach kochen sie selbige bis daß das Oel oben kompt/ welches mit Schälffien abgenommen wird/ darnach giesen sie es in Topffe/ vnnnd gebrauchen es an Statt ihres Butters oder Oliven Oelo/ mit diesen beschmierem sie ihre Leiber/ vnd machen sie damit glatt vnd zierlich. Man siehet hier allerhande schöner Vögel von vberauff wunderlichen Farben/ als da seind Pfanzen vnd Papegeyen/ so auch den Menschen nachsprechen. Auch seind hier Vögel die sie Peroquitiens nennen/ vnd andere kleinere/ welche auß der massen künstlich ihre Ne-

ster an die Däume hawen/ gleich als ob sie mit einem Fadem daran gebunden weren/ damit sie nicht von den Schlangen/ deren dann eine grosse menge allhier ist/ einigen schaden bekommen möchten. Sie hat auch viel ort von Fischen. Diese Landschaft ist den vnserigen nicht sehr zur Gesundheit dienlich. Der Regen ist sehr schädlich/ darauß einige vnlaubere dinge/ als Wärme in der Menschen Leibe wegen der feuchtigkeit vnnnd verfaulung entspringen/ welche dann die Fieber/ Blutgang/ vnnnd andere dergleichen Kranckheiten verursachen.

Die das Vfer bewohnen/ exerciren sich nicht wenig in der Mechanischen Kunst/ wissen auß der massen artig mit dem Gold umzugehen. Haben keine Münz/ allein verwechseln sie der vnserigen Kauffwahren mit Gold/ es sey entweder rein oder vnnrein/ oder gekrummet wie Halsbände oder Ringe/ oder dem Staub gleich/ welches das allerbeste ist. Sie haben allzeit ein Sperr oder Bilanz bey der Handt/ in welchen sie das Gold mit Noten vnnnd schwarzen Denen hangen: Gehen nackt end/ vnnnd bedecken allein die Scham. Die vornembsten bekleiden sich mit einem Mantel oder Seragato, ihr Haupt mit geflochtenen Wäden oder Kerstern/ andere mit Leder. Die Weiber bekleiden sich von dem Nabel bis an die Knie. Die Kinder lauffen alle nackt end bis daß sie ansfangen zu ihrem Verstandt zu kommen/ werden durch einander vernüschet bis sie zur Ehe schreiten/ alsdann wird es bey ihnen für ein schande gerechnet/ wann sie mehr mit einander umgehen. Man kan wenig mercken daß sie einige Göttliche Gewalt erkennen/ hierumb seind sie desto weniger Aberglaubisch/ ihren Opffern vnnnd zusammen rottungen/ die sie Fetillos heissen/ seind sie vber die massen zugethan.

Wann man sich weiter nach Orient begibt/ siehet man Benin, vnter wegs die Landschaft Benin, in welcher eine Stadt ist selbigen Namens/ die einer solchen größe/ daß man sie von einem ort zu dem andern nicht sehen kan/ wir auch die strasse dahin sie sich lencken möchten. Sie machen die Häuser auß vnbereiteten Gips oder Leymen/ die sie an einander setzen gleich wie wir. Allhier ist der Sitz des Königs/ welcher sich sehr herrlich vnnnd köstlich zu halten pflegt/ der dann fünf oder sechs hundert Weiber hat. Vmb diese Vfer begibt sich des Meers vngestümme all nach Orient. Die Winde erheben sich am meisten von Nidergang vnnnd Wittag/ derowegen man leichtlich hier von dannen nach Orient kommen kan/ nach Nidergang aber sehr schwerlich. Darumb dann die Schiff/ so diese Landschaft wider erreichen wollen/ müssen erstlich nach dem Vorgebürg de Lopo Goncalves, vnnnd von dar nach Wittag vber den Equator ihren lauff nehmen/ damit sie das währende Vter so viel vermeiden/ als sie können.

Das
Gold so
im Lande
worn
haffig.